



# OeKU Nachrichten

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt  
Nummer 3/2004



**Unser  
täglich  
Öl...**

Der «Energiehunger» unserer Gesellschaft ist wohl die gegenwärtig grösste ökologische und wirtschaftliche Herausforderung. Zu tiefe Energiepreise machen das Sparen und das Umsatteln auf erneuerbare Energien uninteressant – in den USA und auch bei uns. US-Präsidenten-Kandidat Kerry will die Abhängigkeit der USA vom saudischen Erdöl verringern und propagiert als geeignete Massnahme eine aktive Energiespar- und Umweltpolitik. In der Schweiz ist es höchste Zeit, dass der Bundesrat fossile Energieträger mit einer CO<sub>2</sub>-Lenkungsabgabe belegt – um den Benzintourismus in die Schweiz zu stoppen und den heimischen Verbrauch zu drosseln. Freiwillige Massnahmen wie das reduzierte Beheizen kirchlicher Gebäude sind dann nicht nur vernünftig, sondern notwendig. Bereits jetzt können Sie sich an den OeKU-Energiekursen das dafür notwendige Rüstzeug holen.

**Kurt Zaugg-Ott**

#### In dieser Ausgabe

Energiepolitik unter Bush oder Kerry	2
Kreis-Läufe leben in den Gemeinden	3
Agenda, Buchbesprechung	7
Mitteilungen	8

#### Schwerpunkt

Energiecheck in über 100 Kirchen 4 – 5

## Tschlin am Schwanz

CHRISTOPH MÖHL

*«Das ist der Fluch der bösen Tat, dass sie, fortzeugend, Böses muss gebären.»*

Schiller bewahrheitet sich einmal mehr. Für uns ist die böse Tat der Abbau der Angebote des öffentlichen Verkehrs in Randgebieten.

Eines unserer häufigsten Reiseziele ist Tschlin im Unterengadin. Mit Kind und Kegel, mit Sack und Pack wechseln wir in Landquart, Scuol und Strada Züge und Busse. Seit einigen Jahren wird's immer mühsamer. Seit einiger Zeit ist Scuol Endstation für die speditierten Koffer. Zum Glück gibt's noch hilfsbereite Postchauffeure...

Nun soll aber der Autokurs von Strada im Tal zum Bergdorf Tschlin eingestellt werden. Die Tschliner sehen sich in ihrer Auffassung bestätigt, sie seien eben der «Schwanz der Schweiz» – oder, auf Romanisch die «foura».

Gemeindesekretär Angelo Andina findet, man müsse halt auch die andere Seite sehen. Der Bund könne natürlich nicht auf Jahr und Tag defizitäre Postautolinien aufrechterhalten, wenn die Einheimischen sie kaum benützen und ihre Privatwagen vorzögen. Das sei wie mit den Dorfläden. Da habe auch nur

das Recht, ihre Schliessung zu bedauern, wer bisher Kunde gewesen sei. Auf Dauer seien leere Postkurse ein Leerlauf.

«Und die Tschliner, die kein Auto haben?» Alte (es gibt viele von ihnen in Tschlin) und Leute, die sich kein Auto leisten wollen oder können? Da leiden doch wieder die Schwächsten!

Angelo Andina ist ein tiefgrüner Umweltschützer. Er benützt, wenn immer möglich, das Postauto. Und sucht nach Auswegen. «Es betrifft ja noch viele andere abgelegene Orte. Da müssen halt die Kantone und die betreffenden Gemeinden in die Lücke springen und das Defizit übernehmen. Oder andere Lösungen suchen, einen Rufbus zum Beispiel.»

Unser Land hat manches Tschlin.

*Christoph Möhl ist Pfarrer, Redaktor und OeKU-Vorstandsmitglied im «Ruhestand». Zur Zeit ist er als Pfarr-Stellvertreter in der östlichsten Gemeinde der Schweiz tätig, in Tschlin.*

## Energiepolitik unter Bush oder Kerry

Die Energiepolitik der USA hat weltweite Folgen. Nähmen die USA eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung alternativer Energiequellen ein, wäre dies auch ein Innovations-Ansporn für die übrige Welt.

Präsidentschaftskandidat John Kerry kündigt in seinem Energieprogramm an, die Auslandabhängigkeit der USA zu verringern und in den nächsten zehn Jahren 30 Milliarden Dollar für die Entwicklung von Alternativenergien zu investieren. Kerry appelliert an den amerikanischen Erfindergeist und will von der Erdölfixierung loskommen. Zusätzlich will er Kohle und Gas sauber und effizient als Energieträger einsetzen. Dies würde allerdings auch bedeuten, dass eine Gas-Pipeline von Alaska in die südlichen Staaten gebaut wird. Dieser Plan taucht auch im Programm von George Bush auf, der zusätzlich während der nächsten 20 Jahre Erdöl in der Arktis fördern will.

Hoffnungsträgerin für eine positive Umsetzung des Umwelt- und Energieprogrammes von Kerry ist seine Frau Theresa Heinz Kerry. Ihrer Aussage: «Gute Umweltschutzpolitik ist gute Wirtschaftspolitik» liess sie Taten folgen und gründete mit 20 Millionen Dollar das «Center for Science, Economics and Environment» in Washington.

Da der Energieverbrauch der US-Amerikaner weiterhin gewachsen ist, wird eine Unterzeichnung des Kyoto-Protokolls allerdings auch für Kerry politisch nicht in Frage kommen.

### Schweizer Multis mischen kräftig mit

Die US-Präsidentschaftswahlen 2004 sind ein mediales Grossereignis mit einem riesigen finanziellen Aufwand auf beiden Seiten.

Allein aus dem Bankensektor sind 218 Mio. Dollar in den Wahlkampf geflossen, 60% davon zugunsten der Republikaner. Dabei tauchen die UBS Americas wie auch die Credit Suisse First Boston jeweils im obersten Feld der Spenderranglisten auf – mit einer deutlichen Vorliebe für George Bush. Die AktionärInnen für nachhaltiges Wirtschaften ACTARES verlangten an den Generalversammlungen dieser beiden Banken in der Schweiz Auskunft, warum und mit wie viel Geld Bush unterstützt wird. Da das Geld hauptsächlich von Angestellten der Bank als «Individuals» gespendet wird, kann diese Praxis nicht verboten werden. Die Spende kann ja deren eigener, persönlicher Meinung entsprechen.

Gleich drei Topmanager der beiden Banken haben mehr als 100 000 \$, bzw. 200 000 \$ für Bush gesammelt, was dem Bekenntnis der beiden Banken zum Global Compact der UNO widerspricht. Denn dieser beinhaltet Werte, die von der Regierung Bush laufend missachtet werden. *kh*



Quellen: [www.opensecrets.org](http://www.opensecrets.org), [www.actares.ch](http://www.actares.ch), [www.johnkerry.com](http://www.johnkerry.com), [www.georgebush.com](http://www.georgebush.com)

**IMPRESSUM – Herausgeber/Editeur** Oekumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt (OeKU)/ Communauté Oecuménique de Travail Eglise et Environnement (COTE), PF/CP 7449, 3001 Bern, T 031 398 23 45, F 031 398 23 47, [info@oeku.ch](mailto:info@oeku.ch), [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch) **Redaktion/Rédaction** Kurt Zaugg-Ott (zg), Kurt Aufderreggen (ak), Karin Hess (kh) **Layout** ak **Übersetzung/Traduction** Martine Besse, Biel **Druck, Versand/Impression, diffusion** Basisdruck, Waldhoheweg 33A, 3013 Bern **Adressänderungen** bitte an OeKU, Postfach 7449, 3001 Bern



### Ein kleiner Schritt für die OeKU...

Der Vorstand der OeKU hat beschlossen, dem «Global Footprint Network», als «Endorsing Partner» beizutreten. Das Netzwerk wurde zu Beginn dieses Jahres von einer Gruppe um den Schweizer Wissenschaftler und Autoren Mathis Wackernagel gegründet und hat zum Ziel, das Konzept des «Ökologischen Fussabdrucks» zu standardisieren. Die Messkriterien sollen wissenschaftlich verfeinert und in möglichst vielen Staaten als Nachhaltigkeits-Messgrössen eingeführt werden.

Die OeKU unterstützt die Bestrebungen des Netzwerks ideal. Mit der Unterzeichnung setzt die OeKU ein Zeichen zugunsten einer ganzheitlichen «Wohlstands-Messgrösse». *ak*

Weitere Informationen zum GFN:  
[www.footprintnetwork.org](http://www.footprintnetwork.org)

### Energiecheck in Basel

Die Basler Kirchgemeinden erhalten in den nächsten Tagen Post von der OeKU: Zusammen mit der Energieberatungsstelle Basel-Stadt wird im Herbst 2004 eine Energiebefragung in den Gemeinden beider Basel durchgeführt. Die Befragung soll einen Überblick zur Heiz-Situation in kirchlichen Gebäuden geben und allenfalls zu weiteren Energiesparmassnahmen anregen. Eine Präsentation der Ergebnisse ist im Rahmen der 5. Versammlung der europäischen christlichen Umweltbeauftragten ECEN vom 5.–9. Mai 2005 in Basel vorgesehen. *ak*



## Kreis-Tanz in der Petruskirche Bern

Am 29. August 2004 feierte die Petrus-Gemeinde in Bern einen Familiengottesdienst und Begegnungstag zum diesjährigen SchöpfungsZeit Thema: «Kreis-Läufe leben».



Unter Anleitung der Tanzpädagogin Kathrin Balmer setzten die Mitglieder der Berner Petrusgemeinde das Thema der SchöpfungsZeit 04 schrittweise in einem Kreistanz um.

Zu Beginn des Gottesdienstes brachten Kinder aus der Gemeinde Gaben aus den Kreisläufen der Natur in die Mitte des Kirchenraumes und legten sie auf einen Regenbogenkreis. Durch das Drehen eines Kreisels eröffnete Pfarrer Willy Schäfer seine Predigt zum Kreislauf-Thema.

Anschliessend bat Kathrin Balmer, Tanzpädagogin und Atemtherapeutin, zum Tanz, der in einem Kreis-Lauf um die gestaltete Mitte begann, sich danach auf den ganzen Kirchenraum ausdehnte, um schlussendlich wieder zur Mitte zurückzukehren. Daraufhin sang die Gemeinde: «In uns kreist das Leben».

«Nicht nur der Pulsschlag unseres eigenen (Atem)-Kreislaufes wird ständig erhöht, auch demjenigen der Schöpfung wird immer mehr abverlangt.» Willy Schäfer forderte deshalb, der Natur auch Pausen zu lassen, denn «Kreis-Läufe leben» heisse Grenzen zu respektieren.

Nach dem Gottesdienst gab es einen Apéro und verschiedene Angebote für die Kinder, wie das Basteln von Kreiseln, das Spiel mit dem Zwirbelrad, Tanzknöpfen, der «Team-Balance» oder dem Besuch des Kasperltheaters. Es bestand nun auch die Möglichkeit eines der Bilder aus der Gemäldeausstellung von *Carlotta de Trey* zu ersteigern. Der Reinerlös der verkauften Bilder geht an die Kindergärten von *Pia Francesca Gullotti* in Zimbabwe.

Zum Schluss folgte der kulinarische Teil mit Risottoessen und gemütlichem Beisammensein. Für Kaffee und Kuchen war ebenfalls gesorgt und das Spiel der Kinder mit dem bunten Fallschirm rundete das gelungene Fest ab. kh

Karin Hess nahm am SchöpfungsZeit-Gottesdienst der Petrusgemeinde in Bern teil. Weitere Eindrücke aus ihrem OeKU-Praktikum erhalten Sie auf der letzten Seite dieser OeKU-Nachrichten.

## Fest der Weltreligionen und Kulturen

Vom 9.–12. September fand in Bern zum zweiten Mal das interreligiöse Fest der Kulturen «Fête kultuRel» statt. Sieben religiöse Gemeinschaften, darunter erstmals die Sikhs, nahmen daran teil. Während vier Tagen wurde so das «Haus der Religionen» gelebt, das in Bern gegründet werden soll. Einige hundert BesucherInnen fanden sich zu interessanten Ausstellungen und Podien in einem vielfältigen kulturellen und kulinarischen Rahmen ein. Für einmal waren Christinnen Nachbarn von Buddhisten, Muslime teilten den Mittagstisch mit Hinduisten, Juden und Anhängerinnen der Naturreligionen lauschten zusammen den musikalischen Darbietungen der Bahai-Gemeinschaft.

An zentraler Lage, schön umrahmt von bunten Friedensfahnen, entdeckten die BesucherInnen auch einen Stand der OeKU: Am Freitag und Samstag machte der Verein auf die SchöpfungsZeit-Unterlagen aufmerksam und brachte mit farbigen Tafeln die Vielfalt und die Kreisläufe der Natur ins Gespräch. ak

Vorstandsmitglied Franz X. Stadelmann erklärt Kindern am OeKU-Stand die Kreisläufe der Natur.



# Verpuffte Energie in Kirchen?

PASCAL FOTSCH, DIPL. ELEKTROING. HTL MIT NDS ENERGIE

**Energieberater Pascal Fotsch tritt im Herbst bei den OeKU-Kursen «Energie in Kirchen» als Hauptreferent auf. Er fasst seine Erfahrungen und die Auswertung der Energiekosten von über 100 Kirchen der Schweiz zusammen.**

Aktuelle Auswertungen der Energieverbrauchsdaten der Schweiz zeigen, dass zwischen den im CO<sub>2</sub>-Gesetz festgelegten Zielen und dem heute erkennbaren Verbrauchs-Trend klare Ziellücken bestehen. Sowohl im Bereich des Verkehrs (Ziellücke Treibstoffe: 2.6 Mio. Tonnen/Jahr), als auch bei der Wärmeproduktion (Ziellücke Brennstoffe: 0.9 Mio. Tonnen/Jahr) sind eindeutige Abweichungen feststellbar.

Selten findet man noch Klimaforscher, welche die Mitverantwortung des Menschen am Klimawandel bestreiten. Ja eigentlich wissen wir es alle, dass die Zeit des Umdenkens resp. Handelns gekommen ist und trotzdem ist die Bewegung in Richtung einer nachhaltigen Lebensweise nur zögerlich. Unser eingestellter Lebensstandard hat halt schon seinen besonderen Reiz...

Die Politik hat mit dem seit Mai 2000 gültigen CO<sub>2</sub>-Gesetz ein Instrument in der Hand, welches bei zu geringer Wirkung der freiwilligen Massnahmen eingesetzt werden könnte: die CO<sub>2</sub>-Abgabe! Mit dieser Lenkungsabgabe könnte im Bereich der Effizienzsteigerung ein grosser Stein ins Rollen gebracht werden.

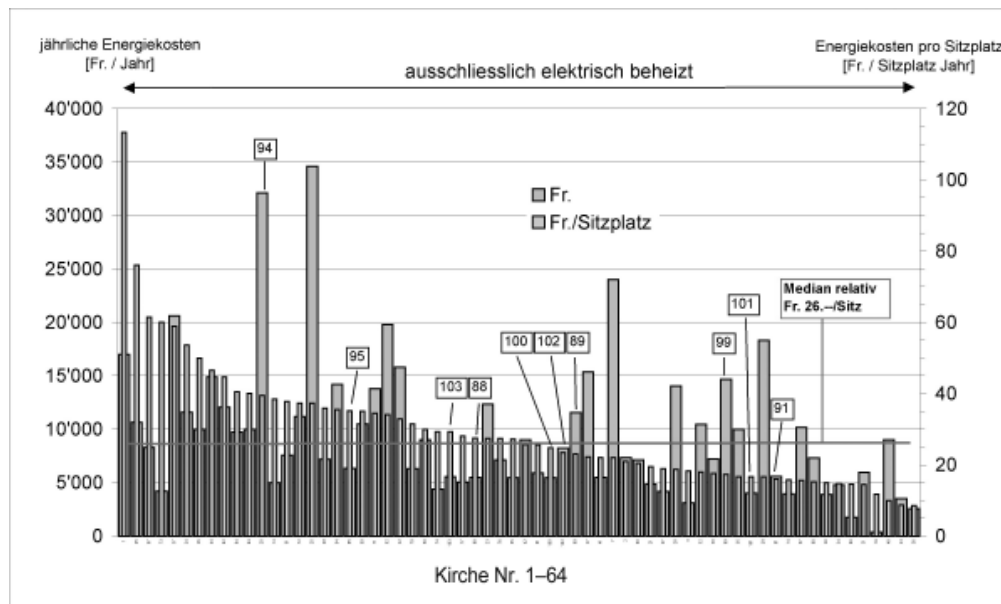
Einerseits begründet durch die Angst, dass mit der Einführung einer Abgabe die Schweizer Wirtschaft gegenüber dem Ausland ins Hintertreffen gerät, und andererseits durch die Hoffnung, dass die laufenden Anstrengungen zur Energieeffizienzsteigerung doch noch zur Zielerreichung führen, wird die Entscheidung zur Abgaben-Einführung aber immer weiter verzögert.

Unabhängig von den politischen Entscheiden sollte jeder und jede einzelne schon heute einen Schritt nach vorne wagen und seine Möglichkeiten zur Senkung des Energieverbrauches soweit wie möglich ausschöpfen. Gerade die Kirche kann und soll bei diesem Thema eine wichtige Rolle einnehmen und durch die Umsetzung von einfachen Massnahmen ihren Energiekonsum reduzieren.

## Energiecheck in 100 Schweizer Kirchen

Die Auswertung der Energiekosten von über 100 Kirchen der Schweiz hat gezeigt, dass pro Sitzplatz jährlich 24 Franken (Median; der in der Mitte liegende Wert; Fr. 26.– bei ausschliesslich elektrisch beheizten Kirchen) an Energiekosten anfallen. Ein verhältnismässig tiefer Wert und trotzdem entstehen je nach Grösse, eingesetztem Energieträger und Betrieb der Kirchen jährlich Kosten von bis zu Fr. 35'000.–. Durch die veränderte Nutzung der Kirchen, wie Konzerte, Meditationen,

Energiekosten von 64 ausschliesslich elektrisch beheizten Kirchen. Nach Kosten pro Sitzplatz geordnet.  
Anhand der Nummern in den Kästchen können sich die Kirchen identifizieren.



und andere Veranstaltungen neben den Gottesdiensten, ist die Tendenz der Kosten steigend. Die tiefsten Energiekosten pro Sitzplatz liegen im Bereich zwischen Fr. 7.– und Fr. 11.– pro Jahr. Diese Werte von mehrheitlich sanierten Kirchen geben das Kosten- resp. Energiesparpotential für diejenigen im oberen Kostenbereich vor und Anlass zur Überprüfung der Energieverbrauchszahlen.

### Lebenszykluskosten berücksichtigen

Über 70% der untersuchten Kirchen werden ausschliesslich mit Elektrizität direkt geheizt. Die restlichen 30% werden grösstenteils mit fossilen Energieträgern (Heizöl, Erdgas) und vereinzelt mit erneuerbaren Energieträgern wie Umweltwärme oder Holz geheizt. Die Vorreiterrolle der Elektrodirektheizung in Kirchen hat unter anderem mit der Flexibilität bei der Montage (einfache, unmerkliche Integration unter den Kirchenbänken und bei den Kunstverglasungen), der schnellen Reaktionszeit und einer verhältnismässig günstigen Montage zu tun. Die Betriebskosten hingegen sind im Vergleich zur fossilen Wärmeerzeugung oder Wärmepumpen-Heizungen deutlich teurer, was heute bei Investitionsentscheidungen oft nicht genügend bewertet wird. Beim Ersatz von

Wärmeerzeugungsanlagen wird deshalb empfohlen, dass die gesamten Lebenszykluskosten und die Umwelteinflüsse bei der Bewertung der möglichen Varianten mitberücksichtigt werden.

Für den Betrieb einer Kirche, unabhängig von einer Sanierung, gibt es jedoch genügend Möglichkeiten, den Energieeinsatz trotzdem zu optimieren. Im untenstehenden Kasten werden einige Zusammenhänge und Tipps aufgezeigt. Warum nicht die eine oder andere Massnahme in der eigenen Kirche umsetzen?

Anhand einer einfachen Energiebuchhaltung kann das Thema «Energie» und die Wirkung umgesetzter Massnahmen an den alljährlichen Kirchenpflegesitzungen künftig neben Finanzen, Organisation und anderem zu einem neuen Schwerpunktthema werden, welches künftig bestimmt noch einiges in «Bewegung» setzen wird.

*Pascal Fotsch (34) arbeitet bei der Ingenieurunternehmung Basler & Hofmann, Ingenieure und Planer AG, im Fachbereich Energie. Der Energiefachmann ist seit drei Jahren Hauptreferent am Kurs «Energie in Kirchen» der OeKU (siehe Seite 6). Privat genießt er das Leben mit seiner Familie (Frau Evelyne Endress, Söhne Janic & Nils) und ist immer bereit für sportliche Abenteuer.*

### Tipps und Tricks zum optimierten Energieeinsatz

- ✎ Die Beheizung der Kirchen ist eine Erscheinung der industrialisierten, modernen Gesellschaft. Die Kirchen werden erst seit dem letzten Jahrhundert geheizt. Die in unbeheizten Kirchen bestens erhaltenen Kunsterzeugnisse aus der Vergangenheit (Fresken, Stuckaturen, Kunstverglasungen, usw.) zeigen auf, dass die Kirchen nicht wegen diesen Schmuckstücken, sondern für den Komfort der Kirchengänger/Innen geheizt werden.
- ✎ Ein dauerhaftes Überheizen der Kirche kann aufgrund der zu tiefen relativen Luftfeuchtigkeit zu Schäden an Orgel und Kunstwerken führen. Die relative Luftfeuchtigkeit sollte während der Heizperiode zwischen 45% und 80% (Über- und Unterschreitung von 10% für einige Stunden zulässig) betragen.
- ✎ Für die Orgel gilt: Raumlufttemperatur maximal 18°C, Aufheizgeschwindigkeit ca. 1°C bis 2°C pro Stunde, um die gewünschte Temperatur zwei Stunden vor Spielbeginn zu erreichen.
- ✎ Zu hohe Raumlufttemperaturen in Kirchen sind aufgrund der angekurbelten Thermik oft die Ursache von Luftzugsproblemen und entsprechenden Komforteinbussen.
- ✎ Ausserhalb der Benutzung der Kirche kann die Raumlufttemperatur gut auf gegen 10°C abgesenkt werden. Je nach Trägheit der Kirche kann die Heizung in dieser Betriebsphase sogar abgeschaltet werden.
- ✎ Um die Luftbewegungen nach einem Aufheizvorgang zu beruhigen, sollte der Heizvorgang 2 Stunden vor dem Gottesdienst abgeschlossen sein.
- ✎ Der Einsatz einer intelligenten Regulierung hilft beim energieeffizienten Betrieb der Kirchenheizung.
- ✎ Die Dauerlüftung von Kirchen führt zu tiefen relativen Luftfeuchtigkeiten und hohen Heizkosten. Ein Stosslüften (quer durch die Kirche) von 5 bis 10 Minuten ist viel effizienter.
- ✎ Das Aufstellen von Garderoben führt vielfach zu einem Anstieg des Heizenergieverbrauches, da die Leute durch die leichtere Bekleidung höhere Anforderungen an den Komfort stellen.



energieschweiz



**EnergieSchweiz und OeKU laden ein:**

Regionale Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen für kirchliche Liegenschaftsverwalter, Sigristen und Sakristane zum Thema

### **Energie in Kirchen**

Fachleute vermitteln Grundlagen zur Kirchenheizung, zum Raumklima und zu den verschiedenen Ansprüchen von Besuchern, Bau, Orgeln, Kunstgegenständen und Denkmalpflege.

Regionale Energiebeauftragte erläutern Beispiele aus der Praxis und stellen das Aktionsprogramm EnergieSchweiz für Kirchen vor.

In Diskussionen können die Teilnehmer auch von den Erfahrungen ihrer Kolleginnen und Kollegen profitieren.

Die Veranstaltungen finden jeweils von 18.30–21.00h statt am:

- Di, 26. Oktober im **kath. Kirchgemeindehaus Bruder Klaus in Spiez/BE**
- Do, 28. Oktober im **reformierten Kirchgemeindehaus in Neuhausen/SH**
- Do, 4. November im **reformierten Kirchgemeindehaus in Wetzikon/ZH**

**Anmeldung:** Direkt bei der OeKU – Kirche und Umwelt per Post, Fax, Mail oder Telefon: PF 7449, 3001 Bern; T 031 398 23 45, Fax 031 398 23 47; info@oeku.ch  
**Kursprogramm** und Ortsangaben werden mit der Anmeldebestätigung zugestellt.



### **Steigende Ölpreise? Beginn der Heizperiode? – OeKU-Energiekurse!**

Im Herbst 2004 finden die bei Sigristen, Sakristanen, Mesmern, kirchlichen Bauverantwortlichen und Liegenschaftsverwaltern beliebten Energiekurse statt.

Dank der Unterstützung von EnergieSchweiz, den regionalen Sigristen- und Sakristanenverbänden, den kantonalen Energiefachstellen und den Kantonalkirchen können Kurse in Spiez, Neuhausen und Winterthur angeboten werden. Interessierte melden sich direkt bei der OeKU an.

## **Was bringt uns voran, was hindert uns?**

Der erste Umweltbeauftragte der OeKU (1987–92), Pfr. Dr. Otto Schäfer, hat sich mit dem OeKU-Grundlagendokument «Versöhnung mit der Schöpfung» auseinandergesetzt. Die Broschüre zur ÖRK-Dekade «Überwindung der Gewalt» begleitet die OeKU durch die kommenden Schöpfungszeiten.

Das OeKU-Dokument «Versöhnung mit der Schöpfung» ist eine erfreuliche und notwendige Anregung zum Nachdenken und Handeln.

1. Es bringt zur Sprache was oft verdrängt wird: «schleichende» Gewalt, ein langfristig wirksames ökologisches Gewaltpotenzial. «Gewalt in und an der Schöpfung» – darauf müssen wir immer wieder gestossen werden. Dass dem so ist und warum – dazu bietet die Broschüre erhellende Analysen, beispielsweise im Beitrag von Ruth Kaufmann-Hayoz.
2. Das Arbeitsdokument stellt Aspekte zusammen, die sonst nur selten zusammen gesehen werden: angefangen bei einer biblisch-theologischen Begründung (mit «Fenstern» zur philosophischen Ethik und zum Dialog der Religionen) bis hin zu praktikablen Kriterien angewandter Zukunftsfähigkeit («Indikatoren», synthetisch zusammengefasst im Konzept des «ökologischen Fussabdrucks»). Was bringt uns voran, was bremst und hindert uns bei der Umsetzung? Dazu ist viel zu erfahren

aus verhaltensbiologischer, psychologischer und soziologischer Sicht sowie vor dem Hintergrund internationaler Politik und auch mit einem Blick auf die Natur selbst.

3. Viel Neues also – und zugleich ein unverwechselbares «OeKU-Profil»: ökumenisch, dialogisch, spirituell und politisch, prinzipienfreudig und dennoch ganz praktisch; und eine offensichtlich gute und gelingende Zusammenarbeit von Arbeitsstelle, Vorstand, Mitgliedern und Kooperationspartnern.

Wünschen würde ich mir für die zweite Auflage:

- eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem von den einzelnen Autoren noch etwas widersprüchlich gebrauchten Gewaltbegriff;
- ein Eingehen auf die französischsprachige Diskussion, z.B. Francois Terrason mit seiner These von der «Angst vor der Natur».

Und weil ich mich schon jetzt auf diese zweite Auflage freue, hoffe ich, dass die erste recht bald vergriffen sein möge.

*Otto Schäfer*

## Spitze Pfeile zum Quer-Denken

Mit wenigen Worten viel zu sagen, ist eine Kunst. Der Aphoristiker Walter Ludin und die deutsche Lyrikerin Anke Maggauer-Kirsche sind Meister in dieser Kunst! Ihre Pfeilspitzen kitzeln, verletzen oder trösten, je nach Seelenlage, in der sie konsumiert werden. Ein Weihnachtsgeschenk mit Spitzen!

Walter Ludin und Anke Maggauer-Kirsche: Pfeilspitzen. Aphorismen. Mit Cartoons von Fernand (Sepp) Rausser. Verlag Wegwarte Bolligen, 2004, 48 Seiten, Fr. 27.-.



## Agenda

### Reihe «Experimentelle Gottesdienste» des Vereins Wartensee

«Die wilden Tiere werden Frieden mit dir halten», Gottesdienst für Mensch und Tier. Mit Pfr. Andreas Fischer, Dr. med.vet. Fritz Wunderli und Kaspar Wagner, Klavier.

Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen, Sonntag, 3. Oktober, 19 Uhr

### Tagung «Entrümpeln. Werte für eine nachhaltige Entwicklung»

Im Unterschied zu den letzten fünf Jahren wird die jährliche Nachhaltigkeits-Tagung nicht mehr im Auftrag der Bundesämter durchgeführt, sondern in eigener Regie.

Solothurn, 2./3. Dezember 2004. Informationen und Anmeldung unter [www.equiterre.ch](http://www.equiterre.ch) oder 043 268 83 33

### Kurse «Energie in Kirchen»

Die Energiekurse der OeKU finden an folgenden Daten und Orten statt:

- Di, 26. Oktober im kath. Kirchgemeindehaus Bruder Klaus in Spiez/BE
- Do, 28. Oktober im reformierten Kirchgemeindehaus in Neuhausen/SH
- Do, 4. November im reformierten Kirchgemeindehaus in Wetzikon/ZH

Anmeldung über das nebenstehende Inserat oder direkt bei der OeKU, 031 398 23 45, [info@oeku.ch](mailto:info@oeku.ch)

## «Brot für alle» gibt sich ökologische Richtlinien

Am 8. Juni 2004 hat die Geschäftsleitung von «Brot für alle» ökologische Richtlinien verabschiedet. Damit verpflichtet sich der Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirchen der Schweiz, die Bewahrung der Schöpfung ernst zu nehmen und Umweltaspekte in seine Tätigkeiten zu integrieren:

« — Betriebsökologie: Wir bemühen uns, unsere Tätigkeit umweltbewusst durchzuführen. Wir brauchen Recyclingpapier, unternehmen Flugreisen nur wo nötig und kompensieren die CO<sub>2</sub>-Emissionen mit Energieprojekten im Süden, benutzen zumeist den öffentlichen Verkehr und sparen Strom und Wasser. Unsere Umweltperformance wird regelmässig bemessen und wir bemühen uns, unseren Verbrauch natürlicher Ressourcen zu senken.

— Projektökologie: Brot für alle finanziert Projekte, die so weit als möglich eine nachhaltige Entwicklung fördern und die Umwelt schonen. Aufgrund von Fragelisten und Kriterien sind die Programmverantwortlichen unserer Partnerwerke und die Mitglieder der Projekt- und Programmkommission verpflichtet, die Projektarbeit auf ihre Umwelt-Auswirkungen zu überprüfen.

Weitere Informationen und die ökologischen Richtlinien im Wortlaut: [www.bfa-ppp.ch](http://www.bfa-ppp.ch) – News

**topten.ch**

Die Energieetikette ist in der Schweiz seit dem 1. Januar 2003 obligatorisch. Sie informiert auf einen Blick über tiefen (A) oder hohen (G) Stromverbrauch von elektrischen Geräten. Waschmaschinen, Wäschetrockner, Geschirrspüler, Kühl-/Gefriergeräte, Backöfen und auch Lampen müssen mit der farbigen Etikette gut sichtbar gekennzeichnet sein. Ob die klaren Vorgaben der Energieverordnung in Verkaufsgeschäften und in der Werbung eingehalten werden, überprüft seit drei Jahren die Allianz Energiekonsum (Alec).

### Kontrollen und Sanktionen

Das Fazit des Marktchecks bringt neben Lichtblicken auch ein ernüchterndes Ergebnis: Zwar gibt es erfreuliche Fortschritte bei den Grossverteilern Migros (bei den Lampen) und Coop (Haushaltgeräte). Doch die flächendeckende Durchsetzung der Energieetikette harzt nach wie vor. Mit einer moderaten Bestgeräte-Strategie könnte der Stromverbrauch bis 2020 um rund 6,1 Milliarden kWh pro Jahr reduziert werden. Damit dieses Potential ausgeschöpft werden kann, muss die Energieetikette flächendeckend durchgesetzt und auf weitere verbrauchsrelevante Gerätekategorien ausgedehnt werden. Stromfressende Geräte müssen vom Markt verschwinden und die Internetsuchhilfe [www.topten.ch](http://www.topten.ch) noch breiter verankert werden.

Der ausführliche Marktcheck Mai 2004 «Energieetiketten bei Haushaltgeräten und Lampen» kann unter [www.energiestiftung.ch](http://www.energiestiftung.ch) heruntergeladen werden. Energieeffiziente Geräte findet man unter [www.topten.ch](http://www.topten.ch)



## Mitteilungen



### Karin Hess berichtet über ihren Einsatz bei der OeKU:

«Im Rahmen meines Studiums der Soziologie und Umweltwissenschaften in Zürich war ich für ein zweimonatiges Praktikum bei der OeKU in Bern. In den Monaten August und September habe ich an verschiedenen Projekten wie der Vorbereitung der SchöpfungsZeit 2005 und den OeKU-Nachrichten mitgearbeitet. Für die SchöpfungsZeit 2005 recherchierte ich zum Thema Ernährung & Gesundheit und konnte dabei viel Spannendes, aber auch Haarsträubendes, erfahren und lernen. Die grosse Herausforderung danach war, die für die OeKU relevanten Themengebiete herauszukristallisieren. Ich hatte auch die Gelegenheit, an diversen Anlässen teilzunehmen und gewann dadurch einen abwechslungsreichen Einblick in die Arbeit und Organisation der OeKU.»

«Herzlichen Dank an das Team der Arbeitsstelle!» – kh

### Mitgliederbeitrag

*Haben Sie Ihren Mitgliederbeitrag (Einzelmitglieder Fr. 50.–, Kollektivmitglieder mind. Fr. 100.–) bereits bezahlt?*

Wir danken Ihnen für Ihre Einzahlung per Post- oder Banküberweisung. So ersparen Sie uns zusätzliche hohe Taxkosten.

Überweisungen auf PC 34-800-3, Vermerk «Jahresbeitrag 2004».

*Danke für die Unterstützung!*

## SchöpfungsZeit 2005: «Lebenshunger – faim de vie»

Der Slogan für die SchöpfungsZeit-Aktion des kommenden Jahres steht bereits fest: «Lebenshunger – faim de vie». Auch diese Aktion geht die OeKU im Rahmen der Dekade des Ökumenischen Rates der Kirchen «Überwindung von Gewalt» an.

«Lebenshunger» ist etwas Positives. Alle Geschöpfe haben Hunger nach Leben. Sobald allerdings die Menschen ihren Lebenshunger exzessiv stillen, werden andere Geschöpfe in ihren Lebensmöglichkeiten eingeschränkt. Konkret geschieht dies beispielsweise durch übermässigen Fleischkonsum, die Motorisierung der Fortbewegung und durch energie- und ressourcenverschlingendes Freizeitverhalten. Mit Nahrungsmitteln, die biologische und ökologische Kriterien erfüllen, sowie mit mehr Bewegung aus eigener Kraft können wir dazu beitragen, dass auch andere Geschöpfe ihren Lebenshunger stillen können. zg

**AZB**  
3001 Bern

